

Was ist Musik?



## Nachricht 54:

### Tschaikowski

Lieber Teo, hinblickend auf deine Zukunft möchte ich heute nochmals auf den in unserer gestrigen Unterhaltung kurz erwähnten Pjotr Iljitsch Tschaikowski zurückkommen. Der Typ ist ein berühmter und sauguter Komponist: Er erfindet Musik. „WAS IST MUSIK, Fofu?“ Sorry, Teolein, das ist ein wunderfarbiges Bild, das du hören kannst und meinst, fliegen zu können. Etwas, das du mit deinem ganzen Körper spürst, um dann die Welt umarmen zu wollen. Es ist wie deine kleinen Finger auszustrecken und damit Gottes Hand selbst zu berühren. Du hast sicher auch schon Mozart gehört (der ist tot) und wahrscheinlich auch Einaudi (der lebt noch!). Viele Mamas und Papas haben von sehr klugen Menschen (ja, die VIEL gelernt haben) gelesen, die meinen, dass es unwichtig sei, Teos im Bauch Musik vorzuspielen. Dann werden Teos klüger und kreativer und wahrscheinlich können sie später auch mal besser Pasta kochen. Ich werde jetzt hinausgehen und den Leuten Folgendes erzählen: Ich bin mit meinem Enkel Teodor seit 54 Tagen in intensivem Kontakt. Teo, wie ich ihn nenne, hat mir gesagt, es sei so verdammt laut im Mamapool, dass man sein eigenes Wort kaum verstehe (also, das hab ich so übersetzt ...): Mamas unaufhörlicher (Gott sei Dank, Teo) Herzschlag, mindestens dreimal am Tag das Glucksen aus dem Magen. Donner und Gerumpel aus dem Darm und dann pumpt noch die große Herzschlagader, direkt hinter dem Pool. Ja, sagte Teo, er höre da schon etwas, könnte Tschaikowski sein, aber auch U2, so genau könne er das nicht sagen. Es klänge alles nach ziemlich weit weg. Aber, so meinte Teo, er könne mit einer vielleicht für die anderen Teomamas wichtigen Erkenntnis aufwarten: Er habe nämlich festgestellt, dass, wenn seine Mama eine bestimmte Musik hört, SIE dann so richtig chillig werde. IHR Herzschlag ganz regelmäßig werde. Dass SIE ruhiger atme. Sich weniger bewege. Das sei schön, hat Teo gemeint. Das sei beruhigend, weil er doch am allerliebsten von Mama in den Schlaf gestreichelt werde – und das tue sie dann, wenn sie schöne Musik höre. Denn dieses unglaubliche, unfassbare, an ein Wunder grenzende Wachsen braucht viele Stunden Stille und Ruhe und Gelassenheit. 20, sagt Teo – mindestens. Und ich muss lachen, weil mein Teo schon bis 20 zählen kann. Und denke an die anderen vier Stunden, in denen Teos erfahren

müssen, was das Leben da draußen alles mit Mamas anstellt. Schwimmen ist der Himmel, flüstert Teo. Und die Startphase im Flugzeug ist die Hölle. Wenn mein Papa meine Mama küsst und sie umarmt, ist es warm, lächelt Teo. Und wenn die Idioten von der Regierung meiner Mama die Förderung kürzen, wird es kalt. Und ganz hell in meiner absoluten Finsternis wird es, sagt Teo, wenn ich deine Nachrichten höre, Fofu, weil es schön ist, zu wissen, dass du jeden Tag an mich denkst. Ja, Teolein, das tue ich. Immerzu. Und Tschaikowski und Mozart und Einaudi malen mir dazu ein Bild – das, komisch, immer DICH zeigt ...

## Nachricht 55:

### Bäume

Lieber Teo! Wir sind noch immer in Holland. Das ist ein Wort, das du dir merken solltest. Denn weil deine Mama eine halbe Holländerin ist, bist du eine Viertelportion Holländer. Das werden also auch ein bisschen deine Wurzeln sein. Aus diesen Wurzeln wird ein Teobaum wachsen. Ich habe einmal einen Avocadokern (in Nachricht 13 hat deine Mama dich mit „so groß wie eine Avocado“ beschrieben ...) in einen Blumentopf gesetzt. Zwei Wochen später ragte plötzlich aus der Erde ein kleiner, grüner Finger hervor – ich bin vor Freude und Aufregung total ausgerastet. Ein bisschen so wie deine Mama und dein Papa, wenn sie dich auf dem Bildschirm sehen und dich spüren und verfolgen, wie du Mamabauchhügel baust. Nach einem Jahr war aus dem grünen Babyblatt ein Stämmchen geworden, das bereits viele Blätter und sogar erste Blüten trug. Heute, nach vielen Jahren – und meiner intensiven Pflege und Liebe –, steht ein drei Meter hoher Baum in einer geschützten Ecke unseres Gartens. Dort, wo viel Sonne hinscheint, und wo er, sobald die ersten kalten Nächte auftauchen, in einen Mantel aus dickem Filz gehüllt wird, damit er den Winter mit seinen Frostnächten übersteht. Warum ich dir jetzt von meinem Avocadobaum schreibe? Nun, wir waren am Strand spazieren, das Meer heißt dort Nordsee. Und dort stand, genauso einsam und seltsam fremd, ein unglaublicher Baum. Ich liebe Bäume, Teo. Sie sind einfach großartige Lebewesen. (Dazu schreibe ich dir



vielleicht mal eine eigene Nachricht ...) Er war total verkrümmt vom Wind, der unablässig einmal vom Meer und einmal vom Land auf ihn trifft und ihn in all den Jahren geformt hat. Da stand ich. Fasziniert und ehrfürchtig. Und plötzlich kam mir mein erstes Enkelkind in den Sinn und – seltsam – mein Avocadobaum in der Südsteiermark. Du, Teo, wirst wachsen wie ein Baum. Deine Geburt wird wie der grüne Finger sein, der aus der Erde deiner Mutter herausragt und von nun an dem Licht entgegen strebt. Noch weiß niemand, wie dieser Teobaum einmal aussehen wird, wie all die Winde, die auf dich einwirken, dich formen werden. Welche Früchte einmal auf deinen Ästen wachsen. Und wer sie pflücken wird. Wen du damit nähren wirst. Damit dies aber alles geschehen kann, muss jemand da sein, der den Baum schützt, ihn pflegt und hegt – so wie ich es mit meinem Avocadobaum getan habe, der an einem Ort wächst, den ich für ihn sorgsam ausgewählt hatte. Und so wie deine Eltern und deine Großeltern und alle, die dich lieben (puh, das sind jetzt schon so viele!!!) es tun werden: dich behüten, dich beschützen, für dich nur das Allerbeste wollend. Aber dann sah ich diesen Baum an der Nordsee in Holland. Wahrscheinlich war er vom Wind dorthin gepflanzt worden, war der Same einfach zufällig an dieser Stelle gelandet. Niemand hatte sich um ihn gekümmert. Ihn umsorgt. Und als er seinen ersten, grünen Finger aus dem Erdschoß gesteckt hatte, war niemand da gewesen, ihn gegen die Winde zu schützen. Ja, ich bin mir ziemlich sicher, niemand hatte ihn überhaupt wahrgenommen. Aber trotzdem, trotz all dieser Widrigkeiten, ist er gewachsen. Zu einem grandiosen Stück Leben, einem Kunstwerk der Natur. Bäume haben kein Gehirn und haben auch nicht das, was wir Menschen Seele nennen. Aber beim Anblick dieses Baumes dachte ich, sie müssen eigentlich so etwas wie einen Willen besitzen – einen starken Willen zum Überleben. Wie ist es sonst möglich, dass nur er, nur dieser eine, von den Mächten der Natur gebeutelte, geplagte Baum überleben konnte. Und mit einem Mal erschien es mir als eine großartige Metapher des Lebens, so wie du – wie jedes Kind, das in Millionen Bäumen rund um den Globus in diesem Augenblick heranwächst – für mich eine Metapher für LEBEN bist. Mit deinen allerersten Bewegungen im Licht wirst du nach der Welt greifen und damit dieses fantastische Spiel in Gang setzen, das Avocado-bäume, verkrümmte An-Küsten-stehende-Bäume und ... Teos wachsen lässt!



## Nachricht 56:

### Nest

Gestern, Teo, haben wir über Bäume gesprochen. Das hat mich auf die Idee gebracht, heute mit dir über Vögel zu sprechen. Die werden dir gefallen, wenn du sie zum ersten Mal siehst. In Berlin, von deinen Fenstern oder vom Balkon aus, wirst du nicht sooo viele zu Gesicht bekommen. Ich hoffe, dass du zumindest ab und zu einen hören wirst. Wenn deine Mama mit dir in einem Park spazieren geht, wirst du viele sehen und hören. Und wenn du deine Großeltern besuchen kommst, wirst du erst staunen: In unserem Garten wohnen viele, sehr viele von diesen kleinen Lebewesen (weil deine Nonna sie den ganzen Winter füttert!). Vögel singen. Superschön. Vor allem am Morgen, wenn der Tag anbricht, ist es so, als würden sie ihn, den Tag, locken wollen mit ihren Liedern, damit er, der Tag, gut eingestimmt ist und ein guter für uns alle werde. Vögel wohnen hauptsächlich in Bäumen. Dort finden sie Schutz: Vor dem Regen, vor der Sonne, vor den Feinden. So bin ich von Bäume auf Vögel gekommen: Sie bauen dort ihre Nester! Die Natur hat das großartig eingerichtet – wenn die Blätter am Baum immer mehr werden, ist für die Vögel auch die Zeit gekommen, ein Nest zu bauen – im Dickicht des Blätterdschungels ist es geschützt und sicher vor Räubern. Einem geheimnisvollen, unsichtbaren Trieb folgend, fliegen sie umher und beginnen, alles nur Erdenkliche für ihre Nester zu sammeln. Kleine Holzstückchen, Moos, Gräser – so werfen wir immer die Haare von Lilo (die wirst du noch kennenlernen, unser Hund) nach dem Kämmen in den Garten. Und sehen bald darauf einen Vogel damit im Schnabel davonfliegen und in einem der Bäume verschwinden. Sobald das Nest fertig ist, sitzen die Vogelmamas dann schon im Nest, legen ihre Eier und brüten. Bis die kleinen Küken schlüpfen.

Deine Eltern bauen auch schon eifrig an ihrem Nest für dich. Sie sammeln unermüdlich und auch jenem geheimnisvollen Trieb folgend bei Ikea, auf Amazon und in den Babyabteilungen praktisch aller Kaufhäuser Berlins. Deine Großeltern, also wir, wurden eindringlichst und so bestimmend, wie Vogeleltern bei der Suche

nach Nestmaterial eben mal auftreten, gebeten, dein Bettchen beizusteuern. Es steht bereits im Nest. Neben der Wickelkommode, dem unentbehrlichen Raumteiler (Mama und Papa wollen wenigstens einen minimalen Rest an Privatsphäre), dem Kinderwagen der Marke Mercedes-Maybach und gefühlten 2,5 Tonnen Babykleidung samt Zubehör. Den Schilderungen deiner Mama nach befürchte ich, dass für DICH kaum noch Platz im Nest sein wird. Aber das macht ja wahrscheinlich erst die Gemütlichkeit eines Nestes aus – dass es schön eng ist. Dass man sozusagen gezwungen ist, sich aneinander zu kuscheln. Denn, Teo, die Umstellung wird eine gigantische sein: Von der Stille (na ja, unter Anführungszeichen, siehe deine Beschreibung, wie es da im Mamapool zugeht ...), der Dunkelheit und dem Schwebezustand deines Universums, in das Laute, Grelle und der Schwerkraft Ausgesetzte. Da ist so ein Berliner Großstadtnest schon was Feines. Ich rate dir jetzt schon, jede Minute des Im-Nest-Verbringens zu genießen – das rate ich übrigens auch sehr deiner Mama und deinem Papa. Denn viermal die Augen aufgeschlagen und schon sind die ersten Flug(Flucht)versuche da. Noch dreimal gezinkert und das Vögelchen kommt nur noch nach heftigstem Gerufe, unter Androhungen aller Grauslichkeiten zurück ins Nest. Und einmal ganz langsam die Augen auf und zugemacht und man kommt zurück und das Nest ist leer. Dann heißt es warten, bis viele, viele Jahre später – fast hat man das Nest im Baum schon vergessen – das winzigkleine Vögelchen von damals jenem geheimnisvollen Trieb folgt und beginnt, für sein eigenes Vögelchen ein Nest zu bauen ... Die Erinnerung daran, Teo, ist einfach wunderschön!

## Nachricht 57:

### Universum

DEIN Universum, Teo, hatte ich geschrieben. Es ist im Moment so groß wie unsere Brotdose. Dort spielt sich ALLES ab. Es gibt nur dich und diese komplizierte Apparatur, die die Evolution geschaffen hat, um Teos wachsen zu lassen. Es verschlägt mir immer noch den Atem, wenn ich daran denke, wie ausgeklügelt dieser Plan ist. Dass nichts, aber auch gar nichts vergessen wurde. Wie gut dieser Plan sein muss, zeigt sich daran, dass er seit Millionen von Jahren unverändert funktioniert. Am 5. Februar des Jahres 1 176 582 vor Christus lag ein Menschlein, genauso wie du heute, in der Fruchtblase seiner Mama. Irgendwo in Afrika. Ich werd' verrückt! Ich hatte nie daran gedacht, wie großartig dieser Gedanke doch ist. Genauso wie für dich gab es für dieses Menschlein noch keine Sonne und keinen Mond. Keinen Regen und keinen Wind. Keine Bäume und keine Tiere. Nur den Herzschlag seiner Mutter und das gleichmäßige Pumpen des Blutes. Nichts musste sich verändern, weil alles SO perfekt ist. Deine Mama in Berlin, eine Frau in Malawi, eine in Grönland und eine in der Inneren Mongolei hatten am gleichen Tag Sex, am gleichen Tag geschah das immerwährende Wunder, 25 Tage danach begann in Berlin, Malawi, Grönland und in der Inneren Mongolei ein Herz zu schlagen. Und an diesen Orten und an Tausenden von anderen Orten rund um den Erdball legen an diesem 5. Februar 2017 Frauen ihre Hände an den Bauch und spüren, wie ein Bein sich im Bauch streckt. Teo in Berlin isst heute feines Filet, Teo in Malawi Maisbrei wie jeden anderen Tag. Teo in Grönland riecht schon ein bisschen nach Fisch, und für Teo in der Inneren Mongolei steht Reis auf dem Speiseplan. Bis Anfang Juni, dem Tag der Geburt, ist das Universum dieser vier Burschen identisch. Mit minimalen Unterschieden. Doch in dem Augenblick, in dem sie geboren werden, trennen sich ihre Wege, wird für jeden mit einem Schlag alles unfassbar anders: Teo in Berlin wird in einer Privatklinik, umsorgt von Hebammen, Schwestern und Ärzten, in die Welt treten. Teo in Malawi wird – wenn er Glück hat – auf einem schwarzen Müllsack in einer Krankenstation im Busch geboren werden und seine Mama wird danach ihr Baby auf den Rücken binden, auf ihr Fahrrad steigen und nach Hause fahren. Teo in Grönland wird als erstes das weiche, warme Fell eines Rentiers kennenlernen. Und Frauen werden dazu singen. Teo in der Inneren Mongolei wird auf einem Reisfeld, unter einem Baum, das Licht der Welt erblicken. Nur er und seine Mama. Vielleicht wird ein Bergpuma in der

Universum  
in der  
Brotdose

Nähe gerade einen Schrei ausstoßen, weil er den Geruch von Blut in die Nase bekommen hat. Dann werdet ihr vier den Tag und die Nacht, Wärme und Kälte, Stille und Lautes kennenlernen. Ihr werdet wachsen und werdet so anders werden – wie die Bäume in Berlin, in Malawi, in Grönland und in der Inneren Mongolei anders sind.

Ihr werdet nichts voneinander wissen und doch für immer miteinander verbunden sein – gezeugt am selben Tag, neun Monate lang das gleiche Hörspiel gehört, die gleichen Dinge gefühlt, die gleichen Bewegungen ausgeführt. Am gleichen Tag, vielleicht sogar zur gleichen Stunde zur Welt gekommen. In diesem Augenblick werdet ihr dieses EINE Universum verlassen und werdet in vier völlig unterschiedliche Universen aufbrechen. Und nur du, Teo aus Berlin, wirst davon erfahren. Wer weiß, vielleicht machst du dich ja eines Tages auf die Suche – in Malawi, Grönland und der Inneren Mongolei ...

## Nachricht 58:

### Wandervögel

Lieber Teo, ich möchte dich schon mal kurz darauf vorbereiten, dass du in eine Familie von Wandervögeln hineingeboren wirst. Das sind Vögel (genau, die die Nester bauen), die ständig von einem Ort zum anderen ziehen müssen. Warum, wissen sie selbst nicht so genau, sie folgen einfach ihrem Trieb. Im Gegensatz dazu steht die Gattung der Stubenhocker, die solange als möglich in ihrem Nest bleiben, um nichts lieber als die vertraute Umgebung zu genießen. Dazu zählen wir definitiv nicht. Nur allein seit du im Mamapool schwimmst, warst du viermal in Österreich, einmal in London (auf dem Weg nach Südafrika, aber darüber haben wir ja schon gesprochen), einmal in Venedig und Treviso, in Piran und einmal praktisch schon, aber doch nicht ganz in China (diese lustige Geschichte muss ich dir auch mal erzählen). Dass es dich geben wird, davon haben wir am 27. Oktober 2016 in einem Hotelzimmer in Bangkok erfahren. Wir waren gerade aus China angekommen, auf dem Weg nach Indien. Wenn wir in Österreich sind, fahren wir ständig zwischen der Südsteiermark und Piran hin und her. Unterbrochen von Ausflügen nach Holland, Venedig und Istrien – aber das hast du ja mitbekommen. Nächste Woche fliegt deine Nonna kurz mal in

den Iran, damit dein Fofu inzwischen gemütlich auf Tournee in Niederösterreich sein kann. Deine Tante Sophie, die mithelfen wird, dich gesund und glücklich auf die Welt zu bringen, arbeitet gerade in Malawi (deshalb weiß ich auch so genau, wie Teos dort auf die Welt kommen ...) in einem Krankenhaus. Deine andere Tante Kira wirst du sehr bald nach deiner Geburt kennenlernen, wenn deine Eltern mit dir nach St. Georgen kommen, um dort ihre Hochzeit zu feiern. Dein zukünftiger Onkel sieht ein bisschen anders aus als wir, und wenn er mit dir spricht, wird dir das sehr chinesisch vorkommen. Aber Onkel Liu Chang ist sehr lieb. Wir lieben ihn alle. Du sicher auch. Die beiden leben in China. Und da du, sobald du geboren bist, auch zur Gattung der Wandervögel gehörst, wirst du, kaum vier Monate alt, schon nach China reisen, weil Tante Kira und Onkel Rock (so nennen wir ihn) dort noch einmal heiraten. Teo, das Leben ist aufregend! Natürlich kann es durchaus sein, dass du zwischendurch auch noch geschäftlich in die Niederlande musst. Wo zurzeit dein Onkel Floris lebt. Das habe ich dir ja schon erzählt, dass der Kerl dort jetzt studiert. Deine Mama liebt Holland – natürlich – warum also nicht mal kurz den Bruder besuchen? Wir sind ja Wandervögel. Erschwerend kommt hinzu, dass dein Papa – eh klar – aus derselben Gattung kommt. Stubenhocker ist er definitiv keiner. Du wirst also kein allzu ruhiges Dasein in deinem Nest haben. Aber – ich kann dir versichern: Das Wandervogel-Leben ist ein herrliches! Es ist aufregend und hält immer Neues für dich bereit. Natürlich muss man sich auf den Flügen Herausforderungen stellen, muss man Gefahren bewältigen und bereit sein, neue Wege zu suchen. Aber dafür wird man auch mit LEBEN pur belohnt. Nichts gegen die Stubenhocker – aber die verpassen da einiges. Wir müssen einfach diesem geheimnisvollen Trieb folgen, und wenn du dich, Teobaldus, später als Erwachsener mal fragst, woher es kommt, dass es dich nie an einem Ort hält – lies einfach diese Nachricht vom 6. Februar 2017. Ach ja, übrigens geschrieben im Auto zwischen Ljubljana und Koper ...

Wandervögel

